



Biowaste & waste charging systems in the EU: best practices, challenges and solutions

Zusammenfassung des Workshops vom 20. März 2025.

Ziel des Workshops über Bioabfall und Abfallgebührensyste me war es, Erfahrungen zwischen europäischen Städten auszutauschen, von bewährten Verfahren zu lernen und gemeinsame Herausforderungen zu diskutieren. Der Grund für die Durchführung eines solchen Workshops bestand darin, mehr über externe Faktoren und finanzielle Motive zu erfahren, die für den Erfolg der Sammlung von Bioabfällen mit hoher Qualität in der EU entscheidend sind.

Die während des Workshops gehaltenen Präsentationen behandelten die aktuellen Abfallgebührensyste me in Deutschland, Österreich, Italien und Spanien sowie Beispiele für PAYT-Praktiken in der EU, Nordamerika und Asien. Es wurde ein allgemein steigender Trend zu Verbesserungen bei der getrennten Abfallsammlung, der Reduzierung des Restmülls und der Einführung differenzierter Gebührensyste me deutlich. In den meisten Ländern ist die Einführung eines Abfallgebührensyste ms gesetzlich vorgeschrieben, die Ausgestaltung des Systems wird jedoch in der Regel den Kommunen überlassen. Erfahrungen zeigen, dass meist regionalspezifische Lösungen erforderlich sind und es keine Einheitslösung gibt. Nichtsdestotrotz lassen sich aus dem Workshop und der Diskussion gemeinsame Herausforderungen und Empfehlungen ableiten, die im Folgenden beschrieben werden.

1 Herausforderungen

1.1 Abfallqualität im Mehrparteienhaus

Im Laufe des Workshops kam ein Thema auf, in dem einige Städte beschrieben, dass die Qualität der Bioabfälle in Mehrfamilienhäusern oder Hochhäusern erheblich abnimmt und die Zahl der Fehlwürfe und Verunreinigungen zunimmt. Einige Redner waren der Meinung, dass gebührenbasierte Anreize in solchen Gebäudestrukturen an ihre Grenzen stoßen, da kein direkter Zusammenhang zwischen Mieter und Abfallgebühren hergestellt werden kann, was zu einem geringeren Verantwortungsgefühl führt.

Wissenschaftliche Literatur und praktische Erfahrungen deuten darauf hin, dass das Gefühl der Anonymität und das Fehlen einer direkten Beziehung zu den auferlegten Abfallgebühren sowie mangelnde (soziale) Kontrolle häufig Fehlverhalten begünstigt. Um dem entgegenzuwirken, sollte eine klare Verbindung zwischen dem Abfallbehälter und seinem Benutzer hergestellt werden. Verstärkte Kontrollmechanismen könnten eine Lösung sein, um Benutzer, die sich falsch verhalten, zu disziplinieren. Es wurde vorgeschlagen, dass der Einsatz von Scantechnologie und künstlicher Intelligenz bei Abfallbehältern eine Möglichkeit zu weniger Verschmutzung bieten könnte. Darüber hinaus wurde angemerkt, dass sogenannte „Solidaritätseinheiten“ (Gruppierung von wenigen Haushalten, die sich den Zugang zu demselben Abfallbehälter teilen), wie sie in Dresden oder in manchen asiatischen Ländern bestehen, eine insgesamt hohe Abfallqualität und daher ein gutes Sortierverhalten aufweisen. In Solidaritätseinheiten kann soziale Kontrolle ausgeübt werden, da weniger Anonymität geboten wird und die Haushalte bei Unzufriedenheit über die Abfalltrennung der Nachbarn miteinander kommunizieren können.

Ein weiterer Gedanke war, dass allein das Wissen, dass die Abfallentsorgung häufig kontrolliert wird, bereits zu einer Verbesserung des Mülltrennungsverhaltens führen kann. So sei eine gelegentliche Kontrolle der Behälter oft ausreichend, da der Verlust des Anonymitäts-Gefühls das Wichtigste sei. Empfehlungen der Referenten, dieses Problem anzugehen, bestanden darin, mit Strafen für Fehlverhalten zu arbeiten oder sogar das Angebot von Bioabfallbehältern für solche problematischen Gebiete oder Haushalte zu widerrufen. Eine weitere Ergänzung war die Bemerkung, dass Architekten ihren Fokus auf besser gestaltete Abfallräume in neuen Gebäuden verstärken sollten, um eine ordnungsgemäße Nutzung zu fördern.

Abschließend sei noch angemerkt, dass nicht alle Redner oder Städte der Meinung waren, dass es spezifisch nur in Mehrparteienhäusern Probleme gibt, sondern dass es in der Regel nur wenige einzelne Haushalte oder Personen sind, die der Qualität des Bioabfalls schaden, unabhängig von der Wohnungsstruktur.

1.2 Fehlanreize

Eine weitere Herausforderung, die von Rednern aus Deutschland erwähnt wurde, wird in so genannten falschen Anreizen gesehen, bei denen der finanzielle Anreiz zur Minimierung des Restmülls zu stark ist und zu Vermüllung oder „Mülltourismus“ führen kann. Dieses Problem erfordert sorgfältig konzipierte Abfallgebührensensysteme, die die örtlichen Gegebenheiten berücksichtigen.

1.3 Öffentliche Akzeptanz & öffentlich zugängliche Straßencontainer

In Spanien bilden öffentlich zugänglich Behälter auf der Straße immer noch das Hauptsystem der Abfallsammlung.

Die Einführung von PAYT-Systemen erfordert eine Art von Benutzeridentifikation, was bei einem System mit öffentlich zugänglichen Behältern nicht möglich ist. Auch wenn die Verwendung intelligenter Behälter zunimmt, hat sich dies noch nicht als ausreichend erwiesen, um eine bessere Mülltrennung zu erreichen. Darüber hinaus gab es in Spanien Probleme mit der öffentlichen Akzeptanz von Benutzeridentifikation oder PAYT, die in Zukunft gelöst werden müssen.

1.4 Unregistrierte Einwohner

Bei der Einführung eines PAYT-Gebührensystems konnten einige Städte wie Albano Laziale unregistrierte Einwohner ausfindig machen, die vor der Einführung von PAYT keine Abfallgebühren bezahlt hatten. Die Notwendigkeit, die Nutzer von Abfallbehältern zu identifizieren, die durch die Einführung des PAYT-Systems entstanden ist, ermöglichte es, diese Personen zu identifizieren und so die Quote der Gebührendahler zu erhöhen

2 Empfehlungen

Generell kann festgestellt werden, dass es wichtig ist, differenzierte Abfallgebühren einzuführen, um den Bürgern ein gerechtes und wirksames Abfallgebührensysteem zu bieten. Ein Schritt in Richtung eines differenzierten Abfallgebührensystems ist die Entfernung von öffentlich zugänglichen Großbehältern von den Straßen und die Einführung von Systemen, bei denen die Benutzer identifiziert und einem bestimmten Abfallbehälter zugewiesen werden können.

Mit dem Ziel, die Menge und Qualität der gesammelten Bioabfälle zu erhöhen, konzentrieren sich viele Kommunen darauf, einen deutlichen Unterschied zwischen den Gebühren für die Bioabfalltonne und die Restmülltonne zu schaffen. Die Art und Weise, wie der Restmüll abgerechnet wird, hat einen deutlichen Einfluss auf die Bioabfallsammelquote. So zeigt beispielsweise eine Analyse aus Nordrhein-Westfalen, dass eine verpflichtende Biotonne zu den höchsten Sammelquoten führt, während eine freiwillige, gebührenpflichtige Biotonne die niedrigsten Werte aufweist. Leider wurde die Qualität des gesammelten Bioabfalls in dieser Analyse nicht berücksichtigt. Die Geschichte der Biotonne in Düsseldorf hat gezeigt, dass die gesammelte Menge an Bioabfall höher ist, wenn keine Gebühr für die Biotonne erhoben wird, allerdings war in diesem Fall die Nutzung der Biotonne freiwillig und es wurde kein Rückgang der Qualität des Bioabfalls gemessen. Dies könnte zumindest darauf hindeuten, dass die kostenlose Sammlung von Bioabfall zu einer Erhöhung der Sammelmenge führen könnte. Dennoch sollten die Kommunen die Qualität sorgfältig überwachen und in Erwägung ziehen, gebührenfreie Biotonnen nur auf freiwilliger Basis anzubieten, um Verunreinigungen zu vermeiden. Einige Städte schaffen auch Anreize für die Eigenkompostierung, indem sie Rabatte in die Restmüllgebühren einbeziehen.

Während des Workshops wurde auch die zunehmende europaweite Einführung von Grundgebühren für die Abfallsammlung hervorgehoben. Die Grundgebühr kann eine Mindestmenge von Abfallsammlungen abdecken, die standardmäßig in einer Abfallrechnung enthalten sind. Dies trägt nicht nur dazu bei, die Fixkosten für das Abfallmanagement zu decken und die Kostendeckung zu gewährleisten, sondern wirkt auch als Anreiz gegen Vermüllung. Sie trägt auch dazu bei, Fehlverhalten und Fehlwürfe in die Biotonne zu verhindern.

Für Städte, die noch kein differenziertes Abfallgebührensysteem eingeführt haben, kann es empfehlenswert sein, zunächst mit einem Pilotgebiet zu beginnen, da es immer notwendig ist, die Systeme an die örtlichen Gegebenheiten und die Akzeptanz der Bürger anzupassen.

Pilotgebiete werden oft zu operativen Gebieten, die bei Bedarf erweitert werden können. Gleiches gilt für die Einführung technologischer Modifikationen wie z.B. Scantechnologie und Kommunikation über Apps o.ä.

Die Verbreitung heterogener Abfallgebührensysteeme in den Ländern, die an diesem Workshop teilgenommen haben, hat gezeigt, wie wichtig es ist, solche Systeme sorgfältig nach regionalspezifischen Merkmalen zu konzipieren, indem die lokalen Bedingungen berücksichtigt und Anreize und Sanktionen in wohlproportionierter Weise definiert werden.

Abschließend ist anzumerken, dass die Bedeutung der Einbindung der Bürger in dem Aufbau von Abfallmanagementsystemen und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit durch praxis-orientierte Beispiele nicht übersehen werden sollte, da die Beteiligung der Öffentlichkeit eine entscheidende Rolle für den Erfolg der Abfallwirtschaft spielt.

3 Zukünftige Aussichten

Aktuelle oder künftige Technologien wie Scantechnologie in Müllsammelfahrzeugen oder KI-Tools zur Analyse des gesammelten Abfalls könnten in Zukunft von großer Bedeutung sein. Eine engere Beziehung zwischen Abfallsammelstellen und Haushalten durch verbesserte Kommunikation, z.B. durch die Nutzung von Apps, kann den Weg zu einer verbesserten Abfallqualität weisen. Ein weiteres Stichwort wäre die Gamification, mit der Lernstrategien für Kinder unterstützt oder Bürger auf spielerische Weise zur Verbesserung ihres Mülltrennverhaltens motiviert werden können.

Für die Zukunft erhoffen wir uns eine Zunahme fairer und effektiver Abfallgebührensysteeme, die die Abfalltrennung und -reduzierung fördern und die Qualität des Bioabfalls verbessern, was letztlich zu gesünderen Böden in Europa beiträgt.

Die Organisatoren dieses Workshops möchten sich bei allen Referenten und Teilnehmenden dafür bedanken, dass sie einen solchen Workshop ermöglicht haben, sowie bei der Europäischen Kommission für die Kofinanzierung dieses Projekts!



Project partners



Get in touch

 bin2bean.eu

 info@bin2bean.eu

 [Bin2Bean](https://www.linkedin.com/company/bin2bean)



Co-funded by the European Union

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or REA. Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them